Die Kommission

Autor(en): **Maiwald, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-599244

Nutzungsbedingungen

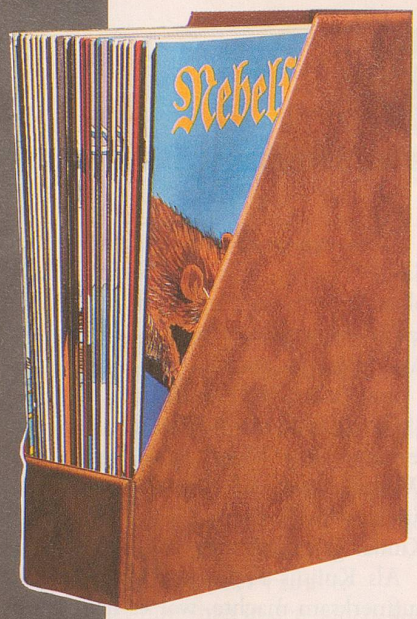
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



SAMMELKASSETTEN

Noch länger frisch ...

... und gut erhalten bleiben Ihre Nebelspalter-Jahrgänge in den praktischen Sammelkassetten.

Zwei Kassetten (braune Lederimitation) genügen für die Aufbewahrung eines kompletten Jahrgangs.

Masse: 85 × 225 × 305 mm.

Preise:

1 Kassette	Fr. 8.–
2 Kassetten	Fr. 15.–
3 Kassetten	Fr. 21.–
4 Kassetten	Fr. 27.–

inkl. Porto und Verpackung

Bestellen Sie durch Vorauszahlung des entsprechenden Betrages auf Postcheck-Konto 90-326-1, Nebelspalter-Verlag, 9400 Rorschach, mit dem Vermerk «Kassetten». Bitte tragen Sie Ihre Adresse auf dem Einzahlungsschein in Blockschrift oder mit Stempel ein!

Das nicht veröffentlichte Interview

«Das Wort ‹Buch› muss weg»

Hans Joachim Kulenkampff alias Kuli äussert sich in diesem Interview mit *Frank Challenger* zu der Feststellung des RTL-Programmdirektors über «Kulis Buchklub», wonach beim Wort Buch die Zuschauer regelrecht flüchten:

Kuli: *Sie haben absolut, hundertprozentig und unabweisbar recht. Auch mir ist es nicht gelungen, das Schreckgespenst Buch zu vertreiben.*

Interviewer: Sie haben zu der letzten Sendung «Kulis Buchklub» nur noch 300 000 Zuschauer locken können.

Das stimmt leider. Schlechter kann eine Einschaltquote kaum noch sein. Immerhin hatten wir bei der Premiere im September '90 rund 800 000. Aber es ist eben so, wie der Programmdirektor von RTL plus gesagt hat: Wenn das Wort «Buch» fällt, flüchten die Zuschauer regelrecht. Das geht auch den Priestern so, wenn sie von Busse sprechen. Da leeren sich die Gotteshäuser.

Wie soll's denn jetzt weitergehen?

Der Programmdirektor hofft, dass sich die Einstellung der Zuschauer ändert.

Denken Sie daran, dem Zuschauer mit einem neuen Konzept die Freude am Lesen zu vermitteln?

Wir müssen uns einen neuen Terminus technicus für das «Buch» einfallen lassen. Auch das Wörtchen «Lesen», das in der Vorstellungswelt des Konsumenten eine gewisse Anstrengung voraussetzt, muss weg, wenn wir die Zuschauer an die Glotze bringen und dort halten wollen.

«Spiel mit Buchstaben» vielleicht?

Also wissen Sie, über Spiele, tja, darüber waltet das Gesetz des Reibungsverlustes. Panem ja, circenses sind Kurzläufer, das musste schon ein Nero erfahren.

Wie aber wollen Sie das Buch TV-vermittelbar machen, ohne es erwähnen zu dürfen?

Wir dachten an «Story-Feeling». Nehmen Sie beispielsweise Isabel Allendes neuesten Band «Geschichte der Eva Luna». Wenn ich den Zuschauern sage, in ihrem neuen Buch erzähle die chilenische Autorin als moderne Scheherezade 23 Geschichten voll duftender Blumen und ewiger Liebe, schalten 200 000 sofort auf einen anderen Kanal. Nein, wir machen uns gleichsam Peters «Gesetz der verschleierten Umgehung» zu eigen und zeigen die Geliebte eines südamerikanischen Diktators bei der Befreiung aus ihrem Verlies. Noch besser: wir zeigen sie als junge, schöne Frau. Sie wird von Aufständischen geschändet und verliebt sich wider Willen in den Anführer, unfähig, Rache an ihm zu üben. Verstehen Sie: Das ist Story-Feeling.

Aber das können Sie bei einer Biographie über, sagen wir, Helmut Kohl oder einen Schweizer Bundesrat nicht so umsetzen.

Story-Feeling ist in jedem Fall interpretierbar. Wir dürfen nur nie, nie, nie das Schreckgespenst «Buch» erwähnen. Auch nicht in lockerem Plauderton. Voltaire meinte, das wirkliche Buch sei dasjenige, das den Leser zur Ergänzung auffordere. In diesem Sinn müssen wir die Zuschauer auffordern: Jetzt ergänzt euch mit diesen Szenen. Es ist eben so, wie der RTL-Programmdirektor feststellen musste: Literatur auf breiter Basis funktioniert nicht. Fazit: Das hässliche Wort «Buch» muss weg.

Die Kommission

Die Kommission zur Einsetzung von Kommissionen hat für ihre zukünftige Tätigkeit die folgenden Grundsätze beschlossen und Regelungen getroffen:

Erstens: Zwischen Himmel und Erden gibt es nichts, woraus keine Kommissionen werden.
Zweitens: Was wir nicht wissen, macht eine neue Kommission beflissen.
Drittens: Schuster bleiben bei ihren Leisten, Kommissionen wissen am meisten.
Viertens: Was du nicht willst, das tu und füg es einer anderen Kommission zu.
Fünftens: Wer andern eine Grube gräbt, ist, wer andern eine Kommission vorschlägt.
Sechstens: Von Morgen- bis Abendstund', eine Kommission hat Gold im Mund.
Siebtens: Wer eine Kommission nicht ehrt, ist keinen Rappen wert.
Achtens: Die Katze lässt das Mausen nicht, die Kommission nicht den Bericht.
Neuntens: Der Mensch denkt, die Kommission lenkt.
Zehntens: Kommissionen aller Länder, vereinigt euch!

Peter Maiwald